



Pfalzbrief 02 | 21

Die neue Schwerpunkt-
planung der Regierung
und ihre Hintergründe
Seite 4

Den Traumjob beim
Kanton gefunden
Seite 14

New Work:
Die Erkenntnisse
aus dem Vorprojekt
Seite 24

Träume

Lena Müller packt ihre zweite Chance

Liebe Leserin und lieber Leser

«I have a dream». In der Online-Ausgabe des «Pfalzbriefes» zeigen wir die berühmte Rede des US-amerikanischen Bürgerrechtlers Martin Luther King. Weshalb? Weil die Kraft, mit welcher der Mann seinen Traum einer gerechteren Gesellschaft verkündet, zeigt, um was es bei Träumen geht: um Visionen und um persönliche Überzeugung. Ganz ähnlich verhält es sich mit der neuen Schwerpunktplanung des Kantons. Sie baut auf den Visionen und den Überzeugungen der St.Galler Regierung auf und legt so fest, in welche Richtung sich der Kanton entwickeln soll. Wir stellen die Schwerpunktplanung 2021–2031 mitsamt der Entstehungsgeschichte auf vier Seiten dieses Pfalzbriefes vor.

Erzähle mir deinen Traum, und ich sage dir, wer du bist. Träume lassen tief blicken. Sie lassen deshalb tief blicken, weil wir uns in unseren Träumen festlegen auf das, was wir uns wünschen, und deshalb auf das, wer wir sind oder sein wollen. Exemplarisch dafür ist der Text von Lena Müller. Die Bescheidenheit ihrer Träume lässt die Wucht erahnen, mit welcher sie vom Schicksal getroffen wurde. Lena Müller kämpft sich nach einem schweren Unfall zurück ins Leben. Ihre Träume und Wünsche orientieren sich an kleinen Dingen, die sie nach und nach zurückerobert. Ihre Geschichte geht unter die Haut.

Unsere Träume verraten auch etwas über unsere Zufriedenheit. Wir fragten, wer beim Kanton ihren beziehungsweise seinen Traumjob gefunden habe. Etliche haben sich gemeldet. Jemand schrieb: «Mein Job ist so toll, ich weiss gar nicht, womit ich das verdient habe.» – Viel Spass beim Lesen.

Markus Wehrli
Mitarbeiter Kommunikation,
Staatskanzlei

Herausgeberin
Kommunikation Staatskanzlei

Adresse der Redaktion
Redaktion Pfalzbrief, Staatskanzlei,
Regierungsgebäude, 9001 St.Gallen,
Telefon 058 229 32 64, pfalzbrief@sg.ch

Konzept und Gestaltung
Kernbrand AG, St.Gallen

Druck
Cavelti AG, Gossau



04



- 04 Die Regierung setzt neue Ziele
- 08 Lena Müller ist zurück
- 11 Traumkarrieren bei der Kantonspolizei
- 14 Sie lieben ihren Job
- 16 Von Träumen, die geplatzt sind ...

Foto Titelseite: Florian Thalmann

- Die Visionen des neuen Kantonsbaumeisters 20
- New Work – das sind die Erkenntnisse 24
- Einblicke: Die «Schotti» in Sargans 26
- Was macht eigentlich ... Andrea Betschart? 28
- Wechsel beim Personal 30
- Das letzte Wort 32



20

Exklusive Storys
auf pfalzbrief.ch



Was haben Birnbäume und Gelbbauchunken gemeinsam? Sie gehören beide zur **Biodiversitätsstrategie** des Kantons St.Gallen. In der Online-Ausgabe des «Pfalzbriefes» haben wir dazu einen spannenden Text bereit, mit vielen Bildern, die die Förderung der biologischen Vielfalt zeigen. Und lesen Sie ebenfalls exklusiv online einen Text zu **Datenschutz und IT-Sicherheit** – ein Thema von hoher Brisanz in digitalisierten Zeiten.

Fünf Ziele für die Zukunft

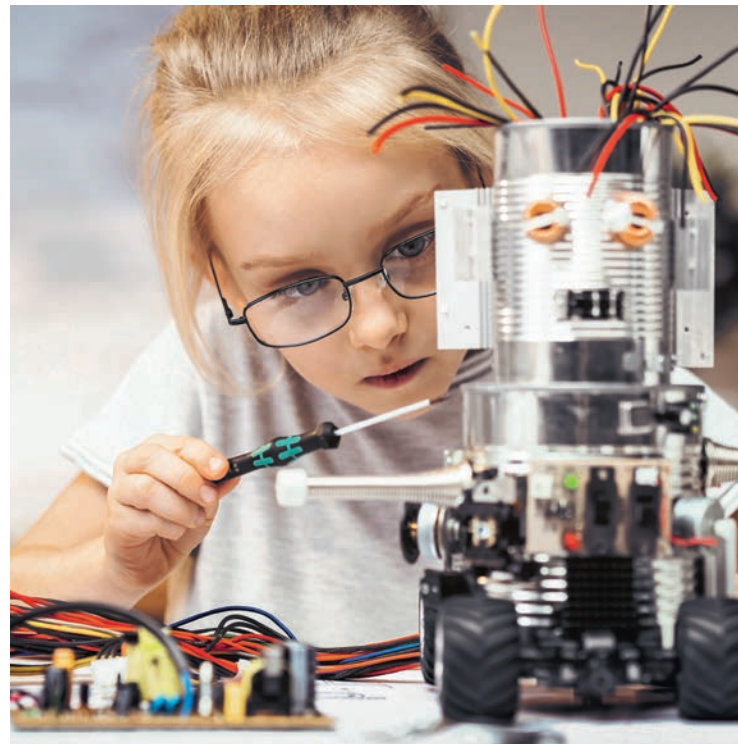
Wer die Zukunft gestalten will, muss Orientierung schaffen und Pflöcke setzen. Die St.Galler Regierung hat mit der Schwerpunktplanung festgelegt, in welche Richtung die Reise geht. Sie hat fünf Ziele definiert, damit der Kanton auf der Höhe der Zeit segelt.

1 Innovationskraft erhöhen

In den kommenden Jahren will die Regierung Innovationen im Kanton weiter fördern. Das hohe Innovationspotenzial des Kantons soll auch auf nationaler Ebene bekannt gemacht werden. Mit der Zustimmung des Bundesrats zum Innovationspark Ost ist der Grundstein für die Vernetzung und für innovative Weiterentwicklungen zahlreicher Branchen und Unternehmen gelegt. Weiter will die Regierung mit einer nachhaltigen Standortpolitik und einer attraktiven Ansiedlungspolitik Arbeitsplätze schaffen und qualifizierte Fachkräfte für die Ostschweiz gewinnen.

2 Digitalen Wandel gestalten

Der Kanton St.Gallen soll den schweizweiten digitalen Wandel mitprägen. Dies schafft Vorteile für die Bevölkerung und die Wirtschaft im Kanton. Einerseits sollen digitale Kompetenzen gefördert und ausgebaut werden. Ein solches Wachstum birgt aber auch Risiken. Deshalb erhält andererseits der Schutz vor Cyberrisiken höchste Priorität. Im Rahmen der Cyberschutz-Strategie setzt die Regierung mit den Partnern die geeigneten Massnahmen um.





Die Schwerpunktplanung und
Strategien im Detail



3 Klimaschutz stärken

Um nachhaltige Energiestrategien umzusetzen und den Klimaschutz zu stärken, will die Regierung erneuerbare Energien fördern und innovative Technologien nutzen. Ziel ist es, dass der Kanton St.Gallen den Erhalt der natürlichen Ressourcen sowie des Lebensraums sichert. Zudem sorgt er für eine qualitative Aufwertung der Kultur- und Naturlandschaft sowie für eine effiziente Nutzung des Bodens. Damit wirkt die Regierung auf eine nachhaltige Raumentwicklung und eine reichhaltige Biodiversität hin.

4 Chancengerechtigkeit sicherstellen

Sämtliche Bevölkerungsgruppen im Kanton St.Gallen sollen gleiche Chancen haben. Dafür setzt sich der Kanton aktiv ein. Die Regierung will dafür zielgruppenspezifische Förder- und Integrationsangebote bereitstellen und der Vielfalt der Lebensformen angemessen Rechnung tragen. Unter anderem sollen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gestärkt und der Dialog zwischen unterschiedlichen Kulturen und Religionsgemeinschaften gefördert werden. Ebenfalls unterstützt der Kanton St.Gallen Angebote zur Erhöhung der Gleichstellung der Geschlechter und nimmt als Arbeitgeber eine Vorbildfunktion ein.

5 Strukturentwicklung fördern

Der Kanton St.Gallen soll sich durch eine effiziente, dienstleistungs- und kundenorientierte Verwaltung auszeichnen. Deshalb will die Regierung die Entwicklung der Strukturen innerhalb der Verwaltung optimieren. Gegen aussen strebt die Regierung weitere grenzüberschreitende, interkantonale und regionale Vernetzungen an.



Foto: Rainer Kühnis

So hat die Regierung ihre Schwerpunkte ausgewählt

Wo beginnt man, wenn man aus tausend Möglichkeiten einige wenige Schwerpunkte definieren muss, die Wegmarken für die kommenden zehn Jahre Regierungsarbeit? Vor dieser Frage standen die sieben Mitglieder der Regierung im Sommer des vergangenen Jahres. Mit Unterstützung des Dienstes für Politische Planung und Controlling der Staatskanzlei hat sich die Regierung Schritt für Schritt den fünf Zielen angenähert.

Ort: Gartenhäuschen

Datum: 5. Juni 2020

Bevor sich die Regierung an die erste Auswahl macht, recherchiert das Team des Dienstes Politische Planung und Controlling (PPC) im Gartenhäuschen gleich neben dem Regierungsgebäude zu den grundlegenden Fragen: Welche Entwicklungen existieren, die politisch von Relevanz sind? Auf welche Fragen sollte die Kantonsregierung Antworten liefern? Die Leiterin Angela Eicher rackert sich zusammen mit Samuel Dorrer und Brigitte Tschudi in den folgenden Wochen durch etliche Internetseiten, Magazine und Bücher.



Ort: Rorschacherberg

Datum: 8. September 2020

Die Regierung trifft sich für einmal ausserhalb des Regierungsgebäudes. Vor ihr liegt die Trend-Übersicht des PPC. Darin aufgezeigt werden auch die Stärken und Schwächen des Kantons sowie Chancen und Gefahren. An diesem Tag entscheidet die Regierung, welche der vielen Entwicklungen sie als die wichtigsten für den Kanton St.Gallen und dessen künftige Entwicklung ansieht. Eines ist für sie klar: Wer alles lösen will, löst kein Problem. Die Regierung möchte sich stärker fokussieren und dadurch die Ziele effizienter und wirkungsvoller angehen – nicht mehr zwölf Schwerpunkte verfolgen wie bei der letzten Schwerpunktplanung, sondern einige wenige. Am Ende des Tages stehen die fünf Themenfelder fest: Innovation, Digitalisierung, Klima, Chancengerechtigkeit und Strukturen.



Ort: Büro 023 im Regierungsgebäude

Datum: 23. Oktober 2020

Post-its alleine machen noch keine Schwerpunktplanung. Deshalb verarbeitet das Team des PPC die Gedanken und Einfälle der Mitglieder der Regierung zu einem ersten Entwurf. An diesem Oktobertag ist er fertig und 13 Seiten lang. Jetzt erhalten ihn die Departemente, damit sie sich dazu äussern können.

Ort: St.Gallen

Datum: 19. November 2020

Draussen ist es kalt und drinnen findet eine wichtige Diskussion statt: An der Generalsekretäre-Konferenz (GSK) wird die Schwerpunktplanung 2021–2031 zum ersten Mal besprochen. Hier beraten die Generalsekretäre zuhause der Regierung, welche Themen in der neuen Schwerpunktplanung berücksichtigt werden und welche departementalen Anliegen eingebracht werden sollen. Es geht um die politischen Schwerpunkte der nächsten zehn Jahre, da möchte jedes Departement seine Themen platziert wissen. Einige Wochen später wird noch eine zweite Diskussion in der GSK stattfinden, bis der Entwurf so weit ist, dass ihn die Regierung besprechen kann.

Ort: Regierungszimmer

Datum: 9. Februar 2021

Es ist der Tag, an dem die Zukunft des Kantons St.Gallen zum ersten Mal im offiziellen Rahmen der Regierungssitzung von den Mitgliedern der Regierung beraten wird. Hier und dort möchten sie noch einige Anpassungen machen, doch die Stossrichtung bleibt die gleiche. Damit geht die Schwerpunktplanung 2021–2031 in die finale Phase: Nur noch wenige Wochen und sie wird kommuniziert.

Ort: In einer Wohnung in Mörschwil

Datum: 23. März 2021

Angela Eicher, die Leiterin PPC, schliesst die Türe und ist erleichtert. Denn heute hat die Regierung die Schwerpunktplanung 2021–2031 für gut befunden und verabschiedet. Das heisst für das Team des PPC: Für einmal kurz tief Luft holen. Aber die Arbeit ist noch nicht vorbei: Jetzt geht es darum, die Webseite für die Schwerpunktplanung zu erstellen und die Kommunikation vorzubereiten. Zudem sind nun vor allem die Departemente und die Staatskanzlei gefordert. Sie müssen ihre Departementsstrategien in den kommenden Monaten überarbeiten, sodass diese die Schwerpunktziele unterstützen.

Ort: Pfalz Keller

Datum: 1. Juni 2021

Es ist das erste Mal seit vielen Monaten, dass viele Amtsleiterinnen und Amtsleiter im Pfalz Keller Platz nehmen. Die Stühle stehen noch immer etwas weiter auseinander, aber physische Treffen sind wieder möglich. Die anderen Amtsleiterinnen und Amtsleiter wählen sich über den Live-Stream in die Veranstaltung ein. Denn heute informiert die Regierung die Amtsleitenden über die Schwerpunktplanung 2021–2031. Es ist der Startschuss in die Umsetzung. Am nächsten Tag erfährt dann die Öffentlichkeit, welche fünf Schwerpunktziele sich die Regierung für die nächsten zehn Jahre gesetzt hat.

*Thomas Zuberbühler
Leiter Kommunikation,
Staatskanzlei*

Die zweite Chance

Lena Müller hat das bekommen, was man eine zweite Chance nennt. Ein schwerer Unfall hat die Lebensträume der jungen Tierärztin mit einem Schlag zunichte gemacht. Was folgte, war ein langer Leidensweg. Was folgte, war aber auch die Geschichte einer Neuerfindung – die Erfindung eines neuen Lebens mit neuem Sinn und neuen Träumen. Die Tierärztin von einst erzählt von den Stationen ihres Weges.

Als ich losfuhr, hatte ich keine Ahnung, dass dieser Tag mein Leben radikal verändern würde. Es war früh morgens auf dem Weg ins Büro, innerlich ratterte ich durch meine ellenlange To-do-Liste für den Tag. Mitten im Gedankenkarussell plötzlich der Aufprall, danach erst mal nichts mehr.

Die Diagnose nach meinem Velounfall: Schädel-Hirn-Trauma, Ellbogenfraktur und diverse Prellungen. Ein paar Wochen den Arm in der Schiene, ein paar Wochen Ruhe für den Kopf, und dann bin ich wieder die Alte, war ich damals überzeugt. Das war vor viereinhalf Jahren.

Heute habe ich manchmal das Gefühl, ich führe das Leben einer alten Frau. Meine Energiereserven sind beschränkt, mein Gehirn wird schnell müde. Ich verbringe viel Zeit zu Hause – auch schon vor Corona.





Foto: Florian Thalmann

Restaurantbesuche – zu laut. Gesellige Abende mit Freunden – kann nicht einer nach dem anderen reden? Aus dem Bücherwurm wurde eine Leserin von «20 Minuten». Wenn ich an einem Tag viel vorhabe, male ich mir vorher einen Zeitplan: Wann muss ich Pausen machen und vor allem, wo finde ich ein ruhiges Plätzchen dafür? Mittlerweile kann ich ziemlich genau einschätzen, was möglich ist und was nicht. Doch das war nicht immer so.

«Eine Hirnverletzung heilt nicht, nur weil man das unbedingt will.»

Lange gab es für mich nur einen Traum: Alles soll wieder so sein wie vor dem Unfall. Ich versuchte mit allen Mitteln, meinen früheren Alltag fortzusetzen. Doch die Konzentrationsstörungen blieben, die Fähigkeit, Reize zu filtern, war wie weggeblasen. Ich habe einfach nicht mehr in mein vorheriges Leben gepasst: Alles war für mich zu schnell, zu laut, zu viel. Es fühlte sich an, als würde ich Tag für Tag kopfvoran gegen eine Wand rennen.

Und mein Job als Amtstierärztin? Lange Autofahrten zu den Bauernhöfen, Gespräche in lauter Umgebung im Stall und auf dem Schlachthof, der Zeitdruck bei der Bekämpfung von Tierseuchen, nichts davon schaffte ich mehr. Drei Jahre lang habe ich gekämpft und gehofft, meine alte Stelle wieder übernehmen zu können, dabei immer wieder versucht, das Pensum zu steigern. Irgendwann musste ich einsehen, es geht nicht mehr.

Ein mehrmonatiger Aufenthalt in einer Reha-Klinik gab mir die Möglichkeit, aus dem Hamsterrad von fremden und eigenen Ansprüchen auszutreten. Mit etwas Distanz konnte ich mir erstmals vorstellen, den Traum vom «alten Leben» loszulassen und neue Träume entwickeln, die auch greifbar sind, sollte sich die Leistung meines Gehirnes nicht mehr markant verbessern.

Eine Hirnverletzung heilt nicht, nur weil man das unbedingt will.

In dieser Phase konnte ich auf die Unterstützung meiner Case Managerin beim Personalamt zählen. Karin Bon half mir nicht nur durch den administrativen Dschungel der Sozialversicherungen. Mit ihr zusammen entstand auch die Idee, nach einem Berufsfeld zu suchen, in dem ich eher Rücksicht auf meine Einschränkungen nehmen konnte. Schon immer hatte



ich Freude an Sprache und am Schreiben, und so reizte es mich am meisten, einen Einblick in die Welt der Kommunikation zu erhalten.

Zu meinem Glück war das Team von Thomas Zuberbühler, Leiter der Dienststelle Kommunikation der Staatskanzlei, sofort bereit, sich auf dieses Experiment einzulassen. Im Rahmen einer einjährigen Integrationsstelle sollte ich die Möglichkeit bekommen, im Kommunikationsteam mitzuarbeiten. Gemeinsam mit allen Beteiligten wurden die Rahmenbedingungen so angepasst, dass ich mein Arbeitspotenzial voll ausschöpfen kann.

«Vor dem Unfall hätte ich nie gedacht, dass ich mich so stark über meine Arbeit definiere.»

Die Stunden des 40-Prozent-Pensums verteile ich über die ganze Woche, sodass genügend Zeit für Pausen bleibt. Einen Grossteil der Arbeit erledige ich von zu Hause aus. Immer montags bin ich im Büro, um die Kolleginnen und Kollegen nicht nur am Bildschirm zu sehen.

Vor dem Unfall hätte ich nie gedacht, dass ich mich so stark über meine Arbeit definiere. Aber als es plötzlich nicht mehr ging, verlor ich massiv an Selbstvertrauen. Was bin ich noch, wenn ich keine Tierärztin mehr sein kann? Hinzu kommen Existenzängste. Mit dem Pensum, das ich leisten kann, ist es unmöglich, ein Leben zu finanzieren. Es gibt auch in der reichen Schweiz kein weiches Netz von Sozialversicherungen, das einen

in einer solchen Situation auffängt. Nein, es ist ein jahrelanges und kräftezehrendes juristisches Verfahren. Noch immer hat die IV nicht über meinen Antrag auf eine Teilrente entschieden.

Heute bin ich 37 Jahre alt. Die Stelle bei der Staatskanzlei bietet mir neben einem Einkommen die Chance, mich wieder auf meine Stärken zu konzentrieren, etwas beitragen zu können und Teil eines Teams zu sein – damit gibt sie mir eine Perspektive und Selbstvertrauen zurück. Auch wenn ich selbst manchmal noch damit hadere, dass ich mehr Zeit brauche als früher, die Mitfinanzierung über den Sozialkredit verringert den Druck, immer hundertprozentig funktionieren zu müssen. Und obwohl meine Beeinträchtigung im Arbeitsalltag nicht im Vordergrund steht, ist es trotzdem wichtig, dass sie ihren Platz hat. Denn sie ist nicht weg, nur weil man versucht, sie zu ignorieren. Auch nicht, wenn sie unsichtbar ist, wie in meinem Fall.

Indem sich die Türe in eine neue Berufswelt geöffnet hat, wurde einer meiner grossen Wünsche bereits erfüllt. Vor allem, seit ich im Frühling einen unbefristeten Vertrag unterschreiben durfte.

Was noch an Träumen offen bleibt? Viele, und das ist ja auch gut so. Wieder mit mehr Spontaneität durchs Leben gehen zu können und in einem Café sitzend, inmitten von Stimmengewirr und Geschirrgeklapper, ein Buch zu lesen, wären nur zwei davon.

*Lena Müller
Mitarbeiterin Kommunikation,
Staatskanzlei*



Das Sozialprogramm des Kantons

Die Regierung hat sich zum Ziel gesetzt, mehr Arbeitsplätze für Menschen mit physischen oder psychischen Einschränkungen zu schaffen. Mit seinem Sozialprogramm bietet der Kanton nicht nur Unterstützung bei der Finanzierung solcher Stellen an. Das Case Management des Personalamts berät Vorgesetzte auch bei der Schaffung von alternativen Arbeitsplätzen und begleitet Arbeitnehmende und Vorgesetzte bei der Wiedereingliederung.

Der Weg zur Traumkarriere

Die Kapo St.Gallen bietet auch sehr spezielle Weiterbildungen an, zum Beispiel für die Alpine Einsatzgruppe.

Eine Traumkarriere hinlegen: Wer das möchte, soll das auch können. Das sagt sich die Kantonspolizei St.Gallen. Sie unterstützt ihre Polizistinnen und Polizisten bei der Suche nach beruflicher Weiterentwicklung.

Fast jeder und jede kennt das. Spätestens nach zehn Jahren an derselben Stelle fragt man sich: Und jetzt? War's das? Wie weiter? Gian Andrea Rezzoli ist Leiter Personalentwicklung der St.Galler Kantonspolizei. «Wir wollen natürlich vermeiden, dass uns die Leute in solchen Situationen verlassen», sagt er. Mehr noch: Die Kapo setze darauf, dass die Mitarbeitenden nicht einfach gehalten werden können, sondern dass sie sich möglichst weiterentwickeln. «Hat man die nötige Flexibilität, kann man auch eine Traumkarriere bei der Kantonspolizei St.Gallen machen», sagt er. So wie es der 57-Jährige selbst erlebt hat: Nach der Polizeischule einige Jahre auf einem Polizeiposten, später der Wechsel zur Kriminalpolizei, dann leitende Funktion in der Abteilung Spezialdienst, nach einem Abstecher in die Kommunikation schliesslich die Berufung zum Leiter der Personalentwicklung. «Meine Stationen waren meistens völlig neue Berufe, die ich jeweils erlernte», sagt Rezzoli. Dem gewinnt er nur Positives ab: «Wo kann man das schon, innerhalb derselben Firma so viele verschiedene Tätigkeiten lernen und ausüben?»



Gian Andrea Rezzoli

Leiter Personalentwicklung,
Kantonspolizei St.Gallen



Etwas aus den Leuten machen

Möglichkeiten aufdecken, den Leuten zeigen, was ihr Potenzial ist, ihnen nahebringen, was sie alles erreichen können, das möchte Rezzoli auch als Leiter der Personalentwicklung der Kapo. Man muss das Wort «Personalentwicklung» wörtlich nehmen: Es geht buchstäblich darum, die Mitarbeitenden zu bilden und zu entwickeln. «Wir wollen den Leuten eine Perspektive geben, die sie mit ihrer Anstellung bei der Kantonspolizei haben. Wir wollen, dass die Leute wissen, dass sie diese und diese realen Möglichkeiten, Chancen und offenen Wege haben, wenn sie hier arbeiten. Und wir wollen auch, dass die Vorgesetzten immer und zu jeder Zeit in der Lage sind, ihren Leuten diese Möglichkeiten aufzuzeigen.»

Die St.Galler Kantonspolizei, ein Feld von Perspektiven und Chancen also. Eine der Absichten dabei: «Wenn es uns gelingt, diese Möglichkeiten, möglichen Berufswege und Entwicklungen aufzuzeigen, die mit einer Anstellung bei der Kapo gegeben sind, dann schaffen wir einen zusätzlichen Anreiz, bei der Kapo zu arbeiten. Wir werten die Arbeit bei der St.Galler Kantonspolizei damit auf.» Das Ziel liegt auf der Hand: Motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden, anstellen und sie auch halten können – «möglichst lange natürlich, im Idealfall ein Leben lang», sagt Rezzoli.

Bewegen muss sich die Kantonspolizei auch aus einem weiteren Grund: Junge und geeignete Leute, die sich zur Polizistin oder zum Polizisten ausbilden lassen wollen, sind rar und bei den Polizeikorps in der Schweiz und Ostschweiz heiss begehrt. «Wir fischen alle im selben Gefäss möglicher Bewerberinnen und Bewerber», sagt Rezzoli, der Markt sei umkämpft. Und gerade deshalb sei es wichtig, als St.Galler Polizeikorps die richtigen Signale auszusenden: Wir sind innovativ, wir sind modern, wir zeigen Perspektiven – das sei ein Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Korps.

Vorteile für alle

Was auf dem Papier einfach klingen mag, ist in der konkreten Umsetzung eine Herkulesaufgabe. Zentrales Instrument der neuen Personalentwicklung ist ein Kompetenzenkatalog zu allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Funktionen und Fortbildungen. «Wir fächern mit dem Katalog auf, was die Stärken unserer Leute sind, wo ihr Entwicklungspotenzial liegt und was daraus abgeleitet die Perspektiven sind. Das ist die Grundlage für die konkrete Weiterentwicklung», sagt Rezzoli. Der Kompetenzenkatalog sei eine Art Analyseinstrument, das den Mitarbeitenden und Vorgesetzten gleichermaßen diene. «Er versetzt die Vorgesetzten in die Lage, ihre Leute gezielt vorwärtsbringen zu können. Und er regt die Mitarbeitenden selbstverständlich dazu an, selbst darüber nachzudenken, was sie bei der Kapo erreichen können und wollen.» Schliesslich diene der Katalog der Kantonspolizei auch dazu, für spezifische Jobbilder in den eigenen Reihen gezielt nach Leuten suchen zu können.

«Wir fächern mit dem Katalog auf, was die Stärken unserer Leute sind, wo ihr Entwicklungspotenzial liegt und was daraus abgeleitet die Perspektiven sind.»

Gian Andrea Rezzoli ist zuversichtlich, dass das aktuelle Projekt der Personalentwicklung ein Erfolg wird. «Wenn es uns gelingt, dass die Leute sich gezielt weiterentwickeln, verändern und ihre Erfüllung im Beruf finden, dann ist das nicht nur für sie selbst gut. Es ist auch ein Gewinn für die Kantonspolizei als Ganzes, weil sich Erfahrungen, Kompetenzen und Wissen kumulieren.» Das Projekt hat jedenfalls bereits die Aufmerksamkeit in anderen Abteilungen der Verwaltung geweckt.

Markus Wehrli
Mitarbeiter Kommunikation,
Staatskanzlei

«Wie habe ich das verdient?»

Beim Kanton arbeiten heisst für viele, den Traumjob gefunden zu haben. «Wie habe ich das nur verdient?», fasst ein Wildhüter sein Glück zusammen. Seine Stimme und andere über ihren Traumjob in der Verwaltung.



Anfang Jahr ist mein Traum in Erfüllung gegangen. Ich habe im Personalwesen des GD mein Traumteam gefunden ... oder hat mich mein Team gefunden? Mein Beruf ist abwechslungsreich, das ist toll und macht die Arbeit spannend. Der Kontakt und die Betreuung der Mitarbeitenden bereiten mir grosse Freude. Das ist genau mein Ding.

Anja Link
Sachbearbeiterin
Personaladministration,
Gesundheitsdepartement



Die Aufgaben in der Kulturförderung sind so abwechslungsreich und vielseitig wie die Kultur selbst – doch zwischen Kultur und Politik auch herausfordernd und verantwortungsvoll. Das Anpacken lohnt sich, denn neue Ideen und Visionen tun zu allen Zeiten not. Mittun beim Gestalten und Ermöglichen ist aber auch eine Berufung.

Marina Pondini
Fachspezialistin Kulturbeiträge und Lotteriefonds,
Departement des Innern



Wildhüter werden, das war für mich ein Kindheitstraum. Mit 35 Jahren ist er wahr geworden. Ich schätze den Beruf sehr, da er mich fordert und mit Zufriedenheit erfüllt. Als «Lebensraumpolizist und Anwalt der Tiere» stosse ich immer wieder auf neue spannende Aufgaben. Ich habe schon so schöne Momente erlebt, dass ich mich anschliessend fragte: «Wie habe ich das nur verdient?»

Rolf Wildhaber
Kantonaler Wildhüter,
Volkswirtschaftsdepartement



Das Thema Waldsterben prägte meine Teenie-Jahre, seitdem ist Umweltschutz für mich zentral – und es gibt nach wie vor viel zu tun. Das Amt für Umwelt ist unter anderem für die Luftqualitätsüberwachung zuständig, wir kontrollieren und sanieren Industriebetriebe und führen selber Messungen durch. Wenn das mal keine solide Grundlage für einen Traumjob ist.

Dominik Noger
Leiter Luftqualität,
Amt für Umwelt,
Baudepartement



Durch mein berufsbegleitendes Musikstudium konnte ich mein Hobby zum Beruf machen. Heute bin ich selbstständiger Musiker, Vater und Teilzeit-IT-Projektleiter. Meine Anstellung ermöglicht mir die perfekte Balance zwischen den drei Bereichen sowie finanzielle Sicherheit, um die Schwankungen der Musikbranche abzufedern.

Manuel Peng
IT-Projektleiter,
Bildungsdepartement



Schon früh begeisterte ich mich für Autos und Boote aller Art. Als Leiter des Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt habe ich meine Passion zum Beruf gemacht. Ich schätze die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Vorgesetzten sehr. Gerne nehme ich die Herausforderungen der Zukunft mit meinem starken Team in Angriff.

Hanspeter Sigg
Leiter Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamt, Sicherheits- und Justizdepartement



Die Stelle beim Rechtsdienst des GD ist ein Traum für mich. Ich bin dipl. Pflegefachfrau HF und habe letztes Jahr mein Jura-Studium in Luzern abgeschlossen. Schon immer habe ich von einer Stelle geträumt, bei der ich mein medizinisches und juristisches Fachwissen gebrauchen kann. Für mich ist der moderne Arbeitsplatz in St.Gallen traumhaft.

Caroline Aebli-Wittwer
Juristische Mitarbeiterin,
Gesundheitsdepartement



Als Juristin und Mami einer kleinen Tochter wünsche ich mir vor allem eine Arbeitsstelle, die das Berufs- und Familienleben optimal vereinbaren lässt. Der Kanton St.Gallen bietet mir das – eine Teilzeitstelle in der Nähe zu meinem Wohnort, mit flexiblen Arbeitsbedingungen und spannenden Aufgabengebieten.

Sabrina Hochreutener
Mitarbeiterin Rechtsdienst,
Sicherheits- und
Justizdepartement



Die Kantonsverwaltung ist facettenreich und bietet den Mitarbeitenden vielseitige Entwicklungsmöglichkeiten. Die Anstellung beim Kanton wird für mich zum Traumjob, wenn ich diese Ausgangslage in meinem Sinne zu nutzen weiss. Diesen Zustand zu erreichen, verbinde ich dabei mehr mit Motivation als mit Hoffnung.

Daniel Kern
Ökonom im Generalsekretariat,
Finanzdepartement

Träume, die Träume geblieben sind ...

Zu gigantisch, zu kurios, politisch nicht umsetzbar:
Das eine oder andere Grossprojekt in St.Gallen ist
zwar angedacht, dann aber nie realisiert worden.
Geplatzte Träume – eine Auswahl.

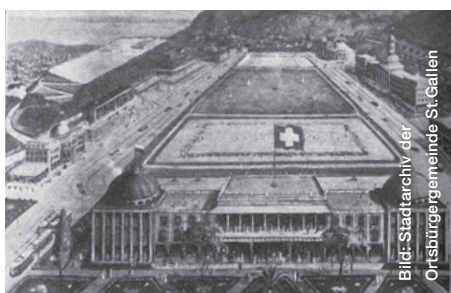


Bild: Staatsarchiv der
Ortsbürgergemeinde St.Gallen

Das erträumte Stadion der St.Galler Olympia
im Tal der Demut.

Olympia St.Gallen

Beim Durchblättern der «St.Galler Schreibmappe für das Jahr 1929» stiess der Historiker Ernst Ziegler auf eine kuriose Skizze. Sie zeigte eine Idee für ein Olympisches Stadion im Tal der Demut oberhalb der Stadt St.Gallen. Wollte die Gallusstadt tatsächlich einmal Austragungsort der grössten sportlichen Veranstaltung der Welt werden? Gemäss Bildlegende war ein Architekt namens Rudolf Pfändler der Schöpfer des Olympiatraums. Ob er die Skizze «im Ernst oder eher als Kuriosum» entworfen hatte, konnte selbst der ehemalige Stadtarchivar von St.Gallen, Ernst Ziegler, nicht abschliessend beantworten. Der Entwurf wurde 1929 publiziert. Philippe Reichen vermutete vor elf Jahren in einem Artikel im St.Galler Tagblatt, dass der Architekt das Jahr 1936 anpeilte, in dem die Sommerspiele durchgeführt wurden. Aus der St.Galler Olympiastadt wurde leider nichts. Die Sommerspiele 1936 fanden in Berlin statt.

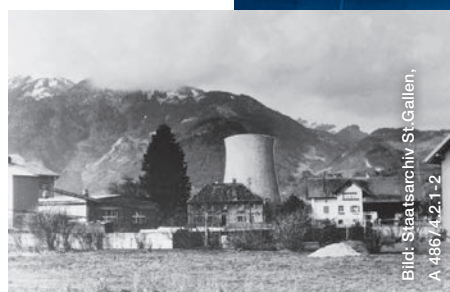


Bild: Staatsarchiv St.Gallen,
A 486/4.2.1-2

Visualisierung des Kühlturmes des geplanten KKW in Rüthi

Atomkraftwerk Rüthi

Vor knapp zwei Jahren wurde das Kernkraftwerk im bernischen Mühleberg ausser Betrieb genommen. Passend dazu griff das Staatsarchiv eine alte Geschichte auf. In den 1970er-Jahren sollte auch der Kanton St.Gallen stolzer Eigentümer eines Atomkraftwerks werden. Der perfekte Standort? Rüthi. Die Gemeinde im Rheintal schien aufgrund seiner Grenz Nähe der ideale Ort. Auch erhoffte sich die Kantonsregierung mit dem Bau einer Öl-Pipeline im Rheintal eine stärkere industrielle Entwicklung der Region. Der Kanton und die NOK (Nordostschweizerische Kraftwerke AG) legten sich ins Zeug und schlugen zuerst ein Ölkraftwerk und, nachdem dies in der Projektphase gescheitert war, ein Kernkraftwerk vor. Doch die Gegner sammelten sich und nach ausgiebigen Protesten wurde das Projekt schliesslich 1980 gestoppt.



Ein riesiger Gebäudekomplex am Ufer des Bodensees: Das Projekt «Swiss Marina» hatte viel vor. Die Skepsis in der Bevölkerung war aber gross.

«Swiss Marina»

Zu Beginn der 2000er-Jahre wollte die englische Fordgate-Development-Gruppe im Osten von Rorschach ein Las Vegas am Bodensee verwirklichen. Die «Swiss Marina» war ein Riesenprojekt: Auf über 300 000 Quadratmetern und 40 Stockwerken war ein Komplex geplant, der unter anderem ein Casino, ein Hotel, Kongressräume, eine Sportarena für 10 000 Personen, ein Freilufttheater und Konzertsäle beherbergen hätte. 13 000 Arbeitsplätze sollten geschaffen werden, weit über 20 000 Besucherinnen und Besucher je Tag hätten sich des Freizeitkomplexes erfreuen können. Doch die englischen Entwickler hatten die Rechnung ohne die Ostschweizer gemacht. Denen war das 1,8-Milliarden-Franken-Projekt eine bis zwei Nummern zu gross, die Initianten zogen das Projekt zurück.



Die Expo2027 erlitt schon ganz zu Beginn Schiffbruch.

«Expedition27»

Es hätte so schön sein können: Die Landesausstellung Expo2027 sollte die Ostschweiz von ihrer Schokoladenseite zeigen. Noch 2015 war der Kanton St.Gallen voller Zuversicht. Gemeinsam mit den Kantonen Thurgau und Appenzell Ausserrrhoden wurde eine Absichtserklärung für die weitere Zusammenarbeit unterschrieben. Sogar der Bundesrat sagte dem Projekt vorläufig Unterstützung zu. Die Krönung folgte mit einem internationalen Projektwettbewerb, welcher das Gewinnerprojekt «Expedition27» hervorbrachte. Vor der Abstimmung im Kantonsrat schrieb die Regierung in ihrer Botschaft: «Die Ostschweiz kann eine ausgezeichnete Gastgeberin für die sechste Landesausstellung werden und dabei gleichzeitig von wichtigen Impulsen für die Wirtschaft, den Tourismus und die Kultur profitieren.»

Damit überzeugte sie das Parlament: 80 von 120 Rätinnen und Räten stimmten dem Sonderkredit von fünf Millionen Franken zur Finanzierung von Machbarkeitsstudie und Bewerbungsdossier zu. Die St.Gallerinnen und St.Galler indes schickten das Vorhaben am 5. Juni 2016 nach emotionalem Abstimmungskampf bachab – über 60 Prozent sagten Nein zum Kredit. Auch im Thurgau gab es eine Abfuhr. Viel Arbeit für nichts: Das Projekt wurde beendet, die Projektorganisation der Ostschweizer Kantone aufgelöst, das Dossier ad acta gelegt.

«I have a dream»

Martin Luther Kings Rede von 1963 ist legendär.

«I have a dream» stand für seine Zukunftsvision einer gerechteren und besseren Welt. – Was ist euer Traum von der Zukunft? Wie soll die Welt sein? Das haben wir Lernende in der Verwaltung gefragt.



Marc Pfeiffer

Lernender Zeichner EFZ, Baudepartement

Das Leben in einer perfekten Welt stelle ich mir traumhaft vor. Niemand muss hungern, es gibt keinen Klimawandel, keine Kriege und auch keine Pandemien. Sollen solche Träume Wirklichkeit werden, müssen sicher viele Hindernisse überwunden werden. Trotzdem muss es möglich sein, dass sie in Erfüllung gehen.

Ein Langzeittraum von mir ist, dass wir weiterhin so auf der Erde leben können wie heute. Und ich wünsche mir für eine solche Zukunft natürlich auch, dass viele meiner eigenen Träume in Erfüllung gehen. Zuerst will ich meine Lehre beim Kanton bestehen. Nach vier wunderbaren Jahren, die wie im Flug vergehen, werde ich meine Ausbildung als Zeichner, Fachrichtung Ingenieurbau, in der Aussenstelle Neuhaus abschliessen. Danach starte ich einen neuen Lebensabschnitt, was bedeutet: Zuerst arbeiten und später ins Militär einrücken. Danach möchte ich ein Studium absolvieren und die Welt bereisen. Ich will unbekannte Kulturen kennenlernen, fremde Städte besichtigen und vieles entdecken. Eine Weltreise wäre super.

Wenn ich älter bin, möchte ich mit meiner Familie in einem schönen Haus leben. Und schliesslich möchte ich einen wichtigen Beitrag zur Veränderung unserer Welt und Gesellschaft zum Besseren leisten.



Jasmin Schnider

**Praktikantin im Amt für Sport,
Bildungsdepartement**

Als Studentin erträume ich mir einen Beruf, der mich fordert, aber dennoch Spass macht. Ich studiere Betriebsökonomie mit Major Sport Management in Chur und mache zurzeit ein Praktikum beim Amt für Sport in St.Gallen. In meiner Kindheit wollte ich unbedingt Skirennfahrerin werden. Mit 15 Jahren habe ich mich gegen meinen Traum entschieden. Nun, mit meinem Studium, kann ich mir meinen Traum etwas zurückholen, indem ich meine Leidenschaft für Sport mit meinem zukünftigen Beruf als Sportmanagerin verbinde. Ich hoffe, diese Leidenschaft immer zu behalten und dass sie mich immer antreibt. Auch für andere Menschen wünsche ich mir, dass sie ihre Arbeit mit Freude und Enthusiasmus erledigen können.

Nach meinem Studium wird es eine Herausforderung sein, eine adäquate Arbeitsstelle in meiner Heimat (im Sarganserland) zu finden. Ich träume von einem Arbeitgeber in der Region, bei dem ich den Bezug zum Sport habe und mein Know-how einsetzen kann. Selbst ist die Frau, und deshalb könnte ich es mir vorstellen, eines Tages mein eigenes Start-up zu gründen. So wäre ich meine eigene Chefin in meiner Region. Die Idee dazu würde schon stehen, aber ich brauche noch etwas Mut und Arbeitserfahrung, um mich selbstständig zu machen.



↘
Martin Luther Kings
 Rede von 1963 «I have a dream»
www.youtube.link



Jannis Künzler
 Lernender Fachmann Information
 und Dokumentation, Vadiana

Ich wünsche mir, dass auf der Welt Frieden herrscht. Ebenso wichtig finde ich es, dass überall auf der Welt die Grundbedürfnisse der Menschen gedeckt werden können. Jeder Mensch sollte genügend Nahrungsmittel haben, ein Dach über dem Kopf und sich frei und sicher auf unserer Welt bewegen können.

Uns in der Schweiz geht es sehr gut, was die Grundbedürfnisse angeht. Ich würde mir allerdings wünschen, dass bei Themen wie der Lohnungleichheit, der Ehe für alle und dem Kampf gegen Rassismus weitere Schritte nach vorne gemacht werden. Wichtig finde ich ebenfalls, dass die Schweiz und auch der Kanton St.Gallen mehr auf die Umwelt achten, damit auch weitere Generationen hier gut leben können. Ich würde mir wünschen, dass der Kanton St.Gallen bei diesen Themen eine Vorreiterrolle übernimmt und klare Zeichen setzt. Bezüglich Corona hoffe ich, dass die Kantone sich in Zukunft besser verständigen, damit man Situationen wie die aktuelle gemeinsam managt und nicht jeder Kanton seine eigenen Regeln aufstellt.

Damit die Corona-Massnahmen bald aufgehoben werden können, wünsche ich mir, dass sich möglichst viele Leute impfen lassen. Und zuletzt würde ich mir wünschen, dass der FC St.Gallen nächstes Jahr die Meisterschaft gewinnt und wir ohne Corona feiern können.



Gian Tarneller
 Lernender kaufmännische Grundausbildung,
 Bildungsdepartement / United School of Sports

«Wer kämpft, kann verlieren, wer nicht kämpft, hat schon verloren.» Das ist ein Motto, mit dem ich mich jeden Tag beschäftige und mit dem ich mich motiviere. Ich bin ein sehr ehrgeiziger Mensch, im Beruf genauso wie im Sport. Handball ist meine Leidenschaft, meine Motivation, wenn ich einen schlechten Tag hatte. Ein Lebenstraum für mich wäre es, eines Tages von dem zu leben, was ich vor etwa elf Jahren als Hobby angefangen habe. Ich denke, jeder würde gerne sein Hobby zum Beruf machen, weil man so jeden Tag das machen kann, was man gerne tut.

Die Welt genauso wie die Menschheit verändert sich jeden Tag. Etwas, was mir aber jeden Tag negativ auffällt, ist die Umweltverschmutzung. Jeden Tag sehe ich Müll auf den Strassen oder sonst etwas, was nicht richtig entsorgt wurde. Wenn ich etwas ändern könnte, dann wäre es dies: Dass wir unserem Planeten mehr Sorge tragen. Denn ohne Erde kein Ich, kein Wir!

Was ich uns wünsche, ist Gesundheit. Vor allem in dieser Zeit. Ich würde mir wünschen, dass so schnell wie möglich alles wieder normal werden kann, dass man wieder in die Sommerferien gehen kann, ohne sich tausend Gedanken machen zu müssen, ob man überhaupt darf oder ob man etwas beachten muss. Und ich würde mir wünschen, dass wir wieder die strahlenden Gesichter ohne Maske sehen, neue Leute treffen und neue Kontakte knüpfen können.

Platz schaffen für gute Architektur

Michael Fischer ist seit einem Jahr St.Galler Kantonsbaumeister. Der Architekt hat vom renommierten Basler Büro Herzog & de Meuron in die Verwaltung gewechselt. Ein mutiger Sprung. Michael Fischer über seine Ziele, über Architektur und die Kultur in der Verwaltung.



Michael Fischer, was ist gute Architektur und wem soll sie dienen?

Gute Architektur erfüllt zwei Anforderungen. Sie hat selbstverständlich hohe Ansprüche an die Ästhetik, sie zeichnet sich aber genauso durch eine hohe Funktionalität aus. Wenn man als Architekt mit einer fixen Vorstellung an ein Projekt herangeht, wie dieses am Schluss aussehen muss, dann kommt es nicht gut heraus. Das Prinzip heisst «form follows function» – die Funktion bestimmt die Form. So entsteht gute Architektur.

Und wem dient sie?

Den Menschen. Gute Architektur folgt den Bedürfnissen der Menschen.

Wo gibt es gute Architektur in St.Gallen?

Die Jugendstilbauten in der Stadt St.Gallen finde ich sehr beeindruckend. Diese Wohnungen sind zwar über 100 Jahre alt, aber ihre Grundrisse mit ihren klaren Strukturen funktionieren auch heute noch. Ein aktuelles Beispiel gelungener Architektur ist zum Beispiel das neu erstellte landwirtschaftliche Zentrum in Salez.

Ist St.Gallen denn ein mutiger Kanton in Sachen Architektur?

Es gab im Bereich der Architekturszene sicherlich klingende St.Galler Namen – Quarella, Consoni, Benz-Engeler und weitere, deren Projekte schweizweit wahrgenommen wurden. Gute Architekten gibt es heute bestimmt noch, doch sind deren Namen nicht mehr so präsent. Auffällig ist, dass der öffentliche Diskurs über Architektur nur bedingt stattfindet. Vielleicht ist man zu wenig mutig oder man redet zu wenig über das, was man tut.

Was sind denn Ihre Visionen für den Kanton? Was würden Sie am liebsten bauen?

Ich fände es sehr gut, wenn man die Situation am St.Galler Bahnhof in den Griff bekäme. Heute ist dort an städtebaulich herausragender Lage ein grosser Parkplatz. Ich wäre froh, wenn wir dieses Problem zusammen mit der Erweiterung der Fachhochschule intelligent lösen könnten. Generell ist es mir ein grosses Anliegen, dass wir die Landschaft schützen und mit Verstand verdichten. Dazu gehört genauso, dass wir unsere Ressourcen möglichst optimal verwenden und unsere Gebäude in hoher architektonischer Qualität errichten.

«Ich möchte den einzelnen Mitarbeitenden mehr Eigenverantwortung übergeben und ihr kundenorientiertes Handeln unterstützen.»

Und was würden Sie am liebsten bauen?

Ich habe als Architekt so vieles gebaut, dass ich keine Träume mehr habe, die ich noch unbedingt umsetzen möchte. Was ich bauen wollte, konnte ich realisieren.

Sie sind jetzt ein Jahr St.Galler Kantonsbaumeister. Ihre Zwischenbilanz?

Ich habe den Kulturwechsel unterschätzt. Vorher arbeitete ich in einem jungen und dynamischen Umfeld mit einem Frauenanteil von 50 Prozent, das sehr interessiert an Neuem war. In der Verwaltung ist das anders, und das macht mir zuweilen zu schaffen. Der Einstieg war wegen Corona insgesamt nicht ganz einfach, ich habe viele meiner Mitarbeitenden kaum je gesehen. Es freut mich aber, dass die Mitarbeitenden im Hochbauamt sehr motiviert und fachlich kompetent sind.

Was war denn der Reiz, von «Herzog & de Meuron» in Basel zum Kanton St.Gallen zu wechseln?

Wie gesagt, ich habe als Architekt vieles realisieren können. Ich wollte die Seite wechseln, also nicht mehr selber planen, sondern die Voraussetzungen schaffen, dass die Planenden gute Architektur für die Nutzenenden umsetzen können.

Das Baudepartement hat einen Umbruch in der Leitung hinter sich. Eine neue Vorsteherin, ein neuer Generalsekretär, ein neuer Kantonsbaumeister. War das eher Fluch oder Segen?

Es war schon seltsam, dass diejenigen, die mich angestellt haben, nicht mehr da waren, als ich meine Arbeit aufnahm. Ich betrat ein unbelastetes Feld, das frei von alten Seilschaften war. Insgesamt war das eine positive Erfahrung.

Ein aktuelles Grossprojekt ist der Neubau der Uni St.Gallen, der Campus am Platztor in St.Gallen. Was spricht Sie an diesem Projekt an?

Der Neubau hat eine fundamentale städtebauliche Funktion. Mit ihm entsteht mitten in der Stadt ein neuer Ort. Heute ist diese Ecke am Platztor eigentliches Niemandsland, ein Unort. Für die Stadt wird mit dem neuen Campus hier der Anstoss zu einer wichtigen Entwicklung gemacht, damit aus Niemandsland ein belebter Ort für alle werden kann.

Der Uni St.Gallen haftet an, sie sei ein elitärer Betrieb, gut situiert, aber vornehm distanziert oben auf dem Rosenberg. Kann gute Architektur diese Distanziertheit brechen?

Das Projekt setzt gerade bei der Nähe an. Das Gebäude ist transparent, gegen innen sowie nach aussen. Man kann von aussen die Studierenden und Lehrenden sehen. Es drückt Offenheit und Lebendigkeit aus und wir hoffen, dass sich der Campus zu einem belebten Teil der Stadt entwickeln wird, wo sich Studierende und Stadtbewohner*innen treffen.

Zurück zu Ihrer Arbeit. Sie führen 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Was sind Ihre Ziele?

Dass wir als Bauherren das eine oder andere Grossprojekt für unsere Kunden realisieren können. Wir müssen agiler werden und unsere Prozesse sollten sich beschleunigen. Ich möchte den einzelnen Mitarbeitenden mehr Eigenverantwortung übergeben und ihr kundenorientiertes Handeln unterstützen.

*Das Interview führte Markus Wehrli
Mitarbeiter Kommunikation,
Staatskanzlei*

Wir geben uns eine neue Personalstrategie

Welche Unternehmenskultur soll bei uns gelebt werden? Was ist unser Führungsverständnis? Welche Werte sind uns wichtig? Um solche Fragen geht es bei der Entwicklung einer neuen HR-Strategie für die Mitarbeitenden der Staatskanzlei, der Departemente und der Gerichte. Die HR-Strategie soll Richtschnur für die Zusammenarbeit untereinander und auf allen Stufen sein.

Im Leitbild zur Personalpolitik aus dem Jahr 2003 bekennt sich der Kanton zu einer zeitgemässen, sozial verantwortungsvollen und wirtschaftlich tragbaren Personalpolitik. Ob dies erreicht wird, überprüfen wir regelmässig, unter anderem mit Personalbefragungen. Das bisherige Konzept hat sich durchaus bewährt; die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technologischen Rahmenbedingungen haben sich jedoch in den letzten Jahren stark verändert. Grund genug also, das bisherige Leitbild zur Personalpolitik im Sinn einer neuen HR-Strategie weiterzuentwickeln und an die veränderten Rahmenbedingungen anzupassen. Gleichzeitig gilt es, die HR-Strategie mit anderen strategischen Vorhaben – wie etwa der Schwerpunktplanung der Regierung, der Strategie für die Staatsverwaltung, der Digitalisierungsstrategie oder Vorhaben im Kontext von «New Work» – abzustimmen.

Die Mitarbeitenden sind direkt einbezogen

In diesem Frühling hat ein Projektteam die Grundlagen für die neue HR-Strategie der Regierung und den Generalsekretären vorgelegt. Danach haben sich Generalsekretäre, Amtsleitende und Personaldienstleitende an drei halbtägigen Workshops der Fokusgruppen «Top down» eingebracht. Zur Mitwirkung in den Fokusgruppen «Bottom up» haben wir alle Mitarbeitenden eingeladen. Aus den insgesamt 144 Anmeldungen konnten 60 Personen für einen der sechs halbtägigen Workshops gewonnen werden. Die Vielfalt des Verwaltungspersonals war damit repräsentativ abgebildet.

Wie geht es weiter?

Zur neuen HR-Strategie werden wir demnächst eine eigene Intranet-Seite mit Informationen rund um das Projekt sowie Berichten und Statements aus den laufenden Projektarbeiten aufschalten. Die neue HR-Strategie soll dann im Rahmen des Kadertags der Regierung im Dezember 2021 vorgestellt werden. Aus einer kompakten, konsistenten und prägnanten Vision wollen wir konkrete personalpolitische Umsetzungsmassnahmen ableiten können.

*Primus Schlegel
Leiter Personalamt,
Finanzdepartement*



New Work – das sind die Erkenntnisse aus dem Vorprojekt

Wenn wir von New Work reden, dann reden wir über Arbeitsformen der Zukunft. Auch in der Verwaltung ist das ein Thema: Zuletzt haben wir im «Pfalzbrief» vom Dezember 2018 über New Work berichtet. Seither war es ruhig, doch im Hintergrund wurde emsig am Vorprojekt gearbeitet. Darin haben Kolleginnen und Kollegen aus den Bereichen Personal, IT, Kommunikation und Bau untersucht, was wir in der Verwaltung unter New Work genau verstehen sollen. Vor Kurzem hat die Regierung den Bericht zum Vorprojekt verabschiedet. Das sind die Erkenntnisse und so geht es weiter.

Packen Sie Klick für Klick Ihren Lernrucksack

Ab Sommer 2021 stellt die Personal- und Organisationsentwicklung (POE) interessante und vielfältige Lernthemen im Online-Format zur Verfügung. Diese sogenannten WBTs, «Web Based Trainings», werden ganz einfach via PC oder Tablet zugänglich und nutzbar sein – es braucht dazu kein technisches Wissen. Mit diesen neu eingeführten Lernsnacks können Sie sich Ihre Kompetenzen für den Arbeitsalltag «in kleinen Häppchen» gezielt und effizient, unabhängig von Ort und Zeit, erweitern oder auffrischen.

Das Angebot umfasst Themenbereiche wie: Selbstorganisation & Selbstentwicklung, moderne Methoden für die Zusammenarbeit, zielgerichtete und kooperative Führung, Kommunikation & Konfliktbewältigung oder die Einführung in die digitale Transformation.

Testen Sie dieses neue und interessante Angebot und lassen Sie sich dabei von den unterschiedlich eingesetzten Lernmethoden überraschen. Wir empfehlen, die Nutzung mit der vorgesetzten Führungsperson zu besprechen.

Der Zugang wird über die bekannte easyLearn-Plattform erfolgen. Über die Aufschaltung und die weiteren Details halten wir Sie «online» auf dem Laufenden. *Ihre POE*

Wie sieht unsere Arbeit in Zukunft aus und was bedeutet das für die Art und Weise, wie wir arbeiten und wie wir zusammenarbeiten? Zugegeben: Die Frage wirkt gar allumfassend. Doch sie ist relevant, denn wir Mitarbeitenden wollen unsere Arbeit zeitgemäss erfüllen. Wir möchten kompetente und engagierte Kolleginnen und Kollegen und wir möchten mit unserer Arbeit auch unsere Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhalten. Deshalb hat die Regierung 2018 ein Vorprojekt zu New Work angestossen. Regierungsrat Marc Mächler sagte damals im «Pfalzbrief»: «Es wäre brisant, wenn wir nichts unternehmen würden. Dann würden wir innert Jahren an Attraktivität als Arbeitgeber einbüßen. Jüngere Leute fordern diese neuen Arbeitsformen.»

Nun stehen die Erkenntnisse fest und eines ist klar: New Work ist kein Projekt, das man auf Knopfdruck starten und dann beenden kann. Und ganz in diesem Sinn gibt es auch kein Gesamtprojekt «top down» zu New Work. Vielmehr sollen New-Work-Elemente «bottom up» umgesetzt werden. Bei Veränderungen in der Verwaltung sollen deshalb ab sofort immer auch die Möglichkeiten zur Einführung von neuen Arbeitsformen geprüft werden. Diese offene Haltung im Hinblick auf New Work schlägt sich in den folgenden konkreten Handlungen nieder:



Chancen von New Work erkennen

New Work zeigt sich heute schon an vielen Stellen. Wir befinden uns nicht mehr alle zur gleichen Zeit im Büro, teilweise arbeiten wir vom Homeoffice aus. Wir greifen zeitunabhängig vom Handy auf unsere E-Mails zu. Lebensmittel- und Tierschutzkontrollen erledigen wir dank mobiler Geräte inzwischen vor Ort. Strasseninspektoren werden von Sensoren im Belag über gefrorene Strassen alarmiert. Diese Beispiele zeigen: Unsere Arbeit ist im Wandel. Dabei nutzen wir teilweise bereits heute neue Arbeitsformen. Neue Arbeitsformen machen uns flexibler, gerade auch bei der Frage, wo und wann wir arbeiten. New Work ist keine abstrakte Zukunftsvision mehr, sondern bereits heute in verschiedenen Bereichen Realität. Wir müssen uns allerdings die Frage stellen, wie wir in der Zukunft damit umgehen.



Interessierte unterstützen

Wir müssen uns den neuen Herausforderungen stellen, den veränderten Gegebenheiten anpassen, teilweise auch Prozesse neu denken. Dabei helfen wir jenen, die neue Arbeitsformen in ihrem Arbeitsumfeld umsetzen möchten, mit einem Kompetenznetzwerk aus den Themenbereichen Mensch & Organisation, Bau & Raum sowie Technologie. Wir wollen Interessierte bei Veränderungsvorhaben unterstützen und stellen dafür die Instrumente und einen Modell-Prozess zur Verfügung.



Möglichkeiten von New Work nutzen

Neue Arbeitsformen ermöglichen es uns, unsere Zeit effektiver und effizienter einzusetzen. Denn einerseits erwarten wir selber, unsere Arbeit mit modernen Arbeitsgeräten und in zeitgemässen Arbeitsformen erledigen zu können. Andererseits erwartet auch die Öffentlichkeit, dass wir unsere Aufgaben gemäss dem neuesten Stand der Entwicklung bewältigen. Der Veränderungswille in den Ämtern wird mit verschiedenen Hilfestellungen unterstützt.



Führungskräfte ermutigen

Wann der richtige Zeitpunkt für eine solche Veränderung gekommen ist, unterscheidet sich je nach Abteilung, Amt oder Departement. Jene, die den Schritt in die neuen Arbeitsformen machen möchten, werden deshalb ermutigt. Es gibt keine von oben verordnete New-Work-Offensive. Von den Führungskräften wird erwartet, dass sie sich bei Veränderungen immer auch mit Fragen zu New Work auseinandersetzen.



Lernen ermöglichen

Von den Erfahrungen der anderen lernen wir am meisten. Deshalb fördern wir den Austausch unter jenen, die die neuen Arbeitsformen bereits eingeführt und erprobt haben, und jenen, die die neuen Arbeitsformen einführen möchten. Wir möchten das Wissen aus den verschiedensten Bereichen bündeln und breiter zur Verfügung stellen. Durch einen verbesserten Wissensaustausch und zentral verfügbare Informationen sollen die Anfangshürden bei Veränderungsprozessen reduziert werden.

**Sämtliche Erkenntnisse, Berichte
und Hintergründe aus dem Vorprojekt
zu New Work finden Sie im Intranet**

Das steht nun an

- Aufbau des Kompetenznetzwerkes New Work
- Wissen zum New-Work-Prozess verbreiten
- Weiterbildungen im Kontext von New Work im Weiterbildungsprogramm des Kantons etablieren
- Über die besten New-Work-Projekte in der Verwaltung berichten



Foto: Eisenbergwerk am Gonzen, Zürich, 1944

Ein

Das Schotterwerk Sargans

Die Aufbereitungsanlage Malerva des Eisenbergwerkes am Gonzen in der Region Sarganserland wird fast liebevoll «Schotti» genannt. Betrachter und Betrachterinnen, die sich dem Koloss nähern, werden erst mal von einem Gebäude sprechen. Das Objekt könnte als solches durchgehen, denn es weist ein Dach und Fassadenteile aus Backsteinen auf. Sobald die Türen geöffnet und die ersten Eisentreppen bezwungen sind, wird aber jedem Besucher und jeder Besucherin klar: Das ist eine gewaltige Maschine. Und spätestens wenn – rein gedanklich – die Maschinenanlage subtrahiert wird, merken wir: Vom Gebäude bleibt nichts mehr übrig, ausser den erwähnten Backsteinen. Diese liegen jedoch als Haufen auf dem Boden.

Ausflug zur Geisterbahn

Reisen Sie mit mir in die Vergangenheit und nehmen Sie an einem virtuellen Rundgang teil. Die Eisenbergwerke Gonzen bauten noch im 19. Jahrhundert im Sarganser Hausberg Eisenerz ab, weitestgehend in Gruben. Das Abbaugestein wurde mit einer Seilbahn direkt ins «Schotti» transportiert. In der obersten Ebene der ganzen Maschinerie – bei der Seilbahn-Talstation – beginnt unsere abenteuerliche Reise. Über meterlange Rollbänder wurden die Gesteinsbrocken auf Rütteltischen, Gesteinsmühlen, Läutertrommeln und Brauseanlagen bearbeitet und sortiert. Der Verlauf kann mit einer Geisterbahn verglichen werden: unzählige Schlaufen, Absturztrichter, viel Lärm, Staub und Rumpeln. Zuunterst warteten die Eisenbahnwaggons auf das möglichst von Zuschlagsstoffen befreite Eisenerz zum Abtransport in die Hochöfen im benachbarten Ausland.





Foto: Eisenbergwerk am Genzen, Zürich, 1944

Vom Eisenbergwerk zum Kulturobjekt

Die ersten gesicherten Hinweise zum Erzabbau im Sarganserland führen ins 14. Jahrhundert, werden aber schon weit früher vermutet. Über Jahrhunderte prägte die Eisengewinnung und auch die Verarbeitung des Erzes die ganze Region Sarganserland. Die Aufbereitungsanlage Malerva wurde 1939 als Ersatz einer älteren Anlage errichtet und verarbeitete pro Tag bis zu 500 Tonnen Gestein. In den 1950er-Jahren wurde der Stollenabbau auf der Höhe der Talebene verlegt. Neu kam das Gestein nicht mehr von oben über die Seilbahn in die Anlage, sondern von unten. Die dazu notwendigen Transporteinrichtungen rissen tiefe Wunden in die bestehenden Anlagenteile.

1966 wurde der Bergwerksbetrieb ganz eingestellt. Seither bangt das Schotterwerk um seine bauliche Existenz. Gemäss den heute geltenden Schutzbestimmungen verfügt das Schotterwerk über einen vergleichbaren Schutzstatus wie das Schloss Sargans. Der bauliche Zustand verschlechtert sich leider zunehmend. Noch ist das Kulturobjekt zu retten. Die Gemeinde Sargans zeigt dazu Engagement und ortsbauliche Planungen verdeutlichen, dass sich die Anlage gut in eine neue Bebauung des Areals integrieren lässt und diesem ein identitätsstiftendes Gepräge geben kann. Eine Umnutzung der Anlage ist herausfordernd. Sie wird nur zurückhaltend möglich sein und muss die noch erhaltenen Anlagenteile respektieren. Vermutlich heisst es auch hier wie so oft: Weniger ist mehr.

Die Ausstrahlung des Objekts mitsamt den ganzen Bergwerksanlagen, welche heute bereits öffentlich zugänglich sind, reicht dabei weit über das Areal hinaus. Sie ist ein kulturelles Zeugnis für die wirtschaftliche Entwicklung des Sarganserlandes während einer ihrer wichtigsten Phasen.

*Michael Niedermann
dipl. Architekt FH SWB und
Kantonaler Denkmalpfleger,
Departement des Innern*



Foto: Louis Seviniger, Zürich



Weitere Bilder

www.pfalzbrief.ch/einblicke



Was macht eigentlich ...

... Andrea Betschart, ehemalige Leiterin des Sekretariats der Staatskanzlei



Tiere



Standesamt

Von Mai 2010 bis April 2015 durfte ich als Assistentin des damaligen Staatssekretärs und Leiterin des Sekretariats der Staatskanzlei walten. Diese Arbeit habe ich mit viel Elan und Freude ausgeführt und noch heute pflege ich eine schöne Freundschaft mit ehemaligen Mitarbeiterinnen. Diese lehrreiche Zeit und die spannenden Kontakte und Begegnungen werden mir immer in Erinnerung bleiben.

Was hat mich bewogen, die heiligen Hallen der Staatsverwaltung zu verlassen? Seit meiner kaufmännischen Ausbildung hege ich eine grosse Leidenschaft für das Zivilstandswesen. Mögen es romantische Gefühle sein, eine Geburt oder aber ein Todesfall, so nahe am Menschen zu sein, das hat mir schon immer gefallen. Begegnungen mit anderen Menschen, zwischenmenschliche Kontakte, das habe ich schon immer geschätzt.

So ging für mich ein grosser Traum in Erfüllung, als ich im Juni 2015 meine Arbeitsstelle als Leiterin des Regionalen Zivilstandsamtes Toggenburg im schönen Wattwil antreten durfte. Wieso im Toggenburg? Mit dieser Stelle hat sich ein Kreis geschlossen, denn ich habe meine kaufmännische Ausbildung auf der Gemeindeverwaltung Wattwil abgeschlossen. Nun bin ich wieder da. Aufgewachsen bin ich in der Gemeinde Neckertal, in Brunnadern, und so war es eine Heimkehr.

Als Regionales Zivilstandsamt sind wir für elf Gemeinden im Toggenburg zuständig, eine unserer Hauptaufgaben sind die Ziviltrauungen. In zehn der elf Gemeinden werden die Ziviltrauungen vor Ort angeboten, und so kann es sein, dass ich auf «Stör» bin für diese Trauungen. Da im Spital Wattwil keine Geburten mehr stattfinden, trage ich selten eine ein. Allenfalls



Natur

mal eine Hausgeburt, welche dann meist durch einen freudestrahlenden Vater persönlich angemeldet wird. Im Bestattungswesen bin ich stets bei Gesprächen und Beratungen im Todesfall gefordert. Gerade die jetzige Pandemiesituation stellt mich vor viele Fragen, mit welchen ich in anderen Zeiten nicht konfrontiert bin. Familiär brachte die Pandemie uns eine schlimme Zeit. Mein Vater ist letztes Jahr an Corona erkrankt. Seine Hospitalisation mit anschliessendem künstlichen Koma während zweieinhalb Wochen war für die ganze Familie eine fordernde Zeit, begleitet von vielen Ängsten. Umso dankbarer bin ich, dass er vollständig genesen ist. Meine Mutter ist mir ein grosses Vorbild. Vor zehn Jahren ist sie an Multiple Sklerose erkrankt. Die Art und Weise, wie sie mit dem Schmerz und der täglichen Ungewissheit zum Verlauf ihrer Krankheit umgeht, erfüllt mich mit Stolz. Ihre Tapferkeit und ihr Mut, jeden Tag wieder aufs Neue zu nehmen, beeindruckt mich sehr. Für die Zeit, die mir mit meiner Familie bleibt, bin ich sehr dankbar.

In meiner Freizeit liebe ich es, Wanderungen und Ausflüge zu unternehmen. Regelmässig bin auch dem Thurweg anzutreffen und auch der Alpstein fasziniert mich immer wieder aufs Neue. Ruhe finde ich in meinen wöchentlichen Yoga-Stunden. In die Ferne zieht es mich vor allem in den asiatischen Raum, vorzugsweise an einen schönen Palmenstrand. Meist bin ich aber im Toggenburg anzutreffen.

Andrea Betschart
Leiterin Zivilstandsamt,
Wattwil



Berge

Wechsel beim Personal

Eintritt

Staatskanzlei

Germaine Bürkner, Staatskellerwirtin, Informatik und Infrastruktur, Infrastruktur, 01.05.2021
lic. phil. Jargo De Luca, Prozess- und Recordsmanager, Informatik und Infrastruktur, Informatik, 01.06.2021

Volkswirtschaftsdepartement

Stephanie Albertin, Personalberater, Amt für Wirtschaft und Arbeit, RAV Wil, 01.05.2021
Lukas Bleher, Projektleiter, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Hauptabteilung Standortförderung, 01.07.2021
Johannes Brunner, Praktikant, Landwirtschaftsamt, Landwirtschaftliches Zentrum SG, 15.03.2021
Marcel Däscher, Sachbearbeiter Arbeitslosenentschädigung, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Arbeitslosenkasse, 01.05.2021
Belinda Duschletta, Sachbearbeiterin Arbeitslosenentschädigung, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Arbeitslosenkasse, 01.06.2021
Thomas Ellenbroek, Projektleiter, Amt für Natur, Jagd und Fischerei, Natur- und Landschaftsschutz, 06.04.2021
Viviane Fahrni, Praktikantin, Landwirtschaftsamt, Landwirtschaftliches Zentrum SG, 14.06.2021
Silvia Koller, Sachbearbeiterin Arbeitslosenentschädigung, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Arbeitslosenkasse, 01.06.2021
Laura Kreis, Personalberaterin, Amt für Wirtschaft und Arbeit, RAV St.Gallen, 22.03.2021
Vincenzo Nuzzo, Sachbearbeiter Flankierende Massnahmen, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Arbeitsmarkt, 01.04.2021
Dragana Pasuljanovic, Mitarbeiterin Scan-Center, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Scan-Center, 10.05.2021
Nathan Rudin, Fachmitarbeiter Jagd, Amt für Natur, Jagd und Fischerei, Jagd, 01.07.2021
Manfred Siegrist, Personalberater, Amt für Wirtschaft und Arbeit, RAV St.Gallen, 01.04.2021
Tamara Soller, Sachbearbeiterin Arbeitslosenentschädigung, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Arbeitslosenkasse, 01.05.2021
Sarah Wilkens, Mitarbeiterin Kurzarbeitsentschädigung, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Hauptabteilung Arbeitslosenversicherung, 01.03.2021

Departement des Innern

Evelyne Altwegg, Juristische Mitarbeiterin, Amt für Gemeinden und Bürgerrecht, Grundbuchaufsicht, 01.07.2021
Irene Fischbacher, Fachperson Pflege und Hygiene, Amt für Soziales, Alter, 01.06.2021
Xhenete Murtezani, Kreditoren-Sachbearbeiterin, Generalsekretariat, Dienst für Informatik und Finanzen, 10.05.2021
Martin Oppliger, Regionalstandortleiter Amtsnotariat Buchs, Amt für Handelsregister und Notariate, Notariat Rheintal-Werdenberg-Sarganserland, 01.05.2021
Michèle Sutter, Fachspezialistin Aufsicht und Bewilligung von Kindertagesstätten, Amt für Soziales, Kinder und Jugend, 01.04.2021
Philipp Wiemann, Leiter Spezialabteilungen, Amt für Kultur, Kantonsbibliothek, 01.05.2021

Bildungsdepartement

Corinna Dintheer, Mitarbeiterin Administration Weiterbildung, BZR Rorschach-Rheintal, 25.05.2021
Daniel Fehr, Leiter Cluster I, Generalsekretariat, Finanzen und Informatik, 01.07.2021

Nicole Hofstetter, pädagogische Mitarbeiterin Sonderpädagogik, Amt für Volksschule, Sonderpädagogik, 01.05.2021

Eveline Hutter, Berufs- und Laufbahnberaterin, Berufs- und Laufbahnberatung Werdenberg, 01.06.2021

Stefan Kriz, Rektor, BWZ Rapperswil-Jona, 01.05.2021

Barbara Meier, Berufs- und Laufbahnberaterin, Berufs- und Laufbahnberatung Rheintal, 01.06.2021

Linda Müntener, Sachbearbeiterin Bereich Weiterbildung und Social Media, GBS St.Gallen, 01.05.2021

Daniele Pedrazzi, Berufs- und Laufbahnberater, Berufs- und Laufbahnberatung Rheintal, 01.06.2021

Stefan Roth, ICT Supporter, Generalsekretariat, Finanzen und Informatik, 01.05.2021

Finanzdepartement

Michael Baeriswyl, Mitglied Projektausschuss IT Steuern SG+, Steueramt, Management Support, 01.06.2021

Daniel Brey, Steuerkommissär, Steueramt, Natürliche Personen, 01.07.2021

Tara Brunner, Steuerkommissarin, Steueramt, Natürliche Personen, 01.06.2021

Kevin Dobler, Sachbearbeiter Weiterbildungsmanagement, Personalamt, Personal- und Organisationsentwicklung, 01.07.2021

Christian Grünenfelder, Leiter Versicherungs- und Riskmanagement, Generalsekretariat, 01.06.2021

Daniel Kaden, Fachspezialist Wertschriftenprüfung, Steueramt, Natürliche Personen, 01.08.2021

Gabriela Luginbühl, Steuerkommissarin, Steueramt, Juristische Personen, 01.06.2021

Gabriella Marzari, Fachspezialistin Inventarisierung, Steueramt, Spezialsteuern, 01.06.2021

Priska Minikus, Sachbearbeiterin Revision, Steueramt, Finanzen, 01.08.2021

Stephan Müller, Steuerkommissär Landwirtschaft, Steueramt, Natürliche Personen, 01.05.2021

Helena Nef, Fachspezialistin Versicherungs- und Riskmanagement, Generalsekretariat, 01.06.2021

Livia Nguyen, Steuerkommissarin, Steueramt, Juristische Personen, 01.07.2021

Azize Sarin, Fachspezialistin Wertschriftenprüfung, Steueramt, Natürliche Personen, 16.08.2021

Simone Schmucki, Leiterin Medizinal-Haftpflicht, Generalsekretariat, 01.06.2021

Patrick Scholl, Fachspezialist Versicherungs- und Riskmanagement, Generalsekretariat, 01.06.2021

Samuel Wyrsh, Jurist, Generalsekretariat, 01.06.2021

Baudepartement

Merve Anne Biester, Fachspezialistin Siedlungsentwässerung, Amt für Wasser und Energie, Abwasser, 01.07.2021

Fabio Brüttsch, Elektroinstallateur EFZ, Tiefbauamt, Nationalstrassen Gebiet VI, 01.05.2021

Zarko Dragojevic, Wirtschaftsinformatiker, Amt für Raumentwicklung und Geoinformationen, Geoinformation, 01.07.2021

Katharina Düwel, Projektleiterin Baubereich, Hochbauamt, Baumanagement, 01.03.2021

Yves Eberhard, Fachspezialist Betrieblicher Umweltschutz, Amt für Umwelt, Industrie und Gewerbe, 01.05.2021

Rino Guizzo, Handwerker Fachbereich Strassenunterhalt, Tiefbauamt, Strassenkreisinsektorat, 01.05.2021

Matthias Husistein, Handwerker Fachbereich Strassenunterhalt, Tiefbauamt, Nationalstrassen Gebiet VI, 01.07.2021

Stefan Marquart, Handwerker Fachbereich Strassenunterhalt, Tiefbauamt, Nationalstrassen Gebiet VI, 01.07.2021

Hans Röllin, Projektleiter Verkehrsplanung, Tiefbauamt, Mobilität und Planung, 01.06.2021

Marcel Rutz, Rheinarbeiter, Amt für Wasser und Energie, Rheinunternehmen, 01.06.2021

Daniel Schenkel, Elektroinstallateur, Tiefbauamt, Nationalstrassen Gebiet VI, 05.07.2021

Angela Schwendeler, Projektleiterin Datenmanagement und GIS, Tiefbauamt, Nationalstrassen Gebiet VI, 01.05.2021

Simon Stähler, Stützpunktleiter, Tiefbauamt, Nationalstrassen Gebiet VI, 01.07.2021

Urs Widmer, Fachspezialist Grundstücksgeschäfte, Tiefbauamt, Zentrale Dienste, 01.05.2021

Martin Wyler, Bauführer Strassenunterhalt, Tiefbauamt, Strassenkreisinsektorat, 01.06.2021

Sicherheits- und Justizdepartement

Laura Aeschlimann, Verfahrensassistentin, Staatsanwaltschaft, Untersuchungsamt St.Gallen, 01.07.2021

Lukas Baumann, Sozialpädagoge, Jugendheim Platanenholz, 01.06.2021

Ziwko Baumann, Sachbearbeiter, Strassenverkehrs- und Schiffsverkehrsamt, Prüfungen, 01.05.2021

Annika Behrens, Mitarbeiterin Kommunikation befristet, Kantonspolizei, Kommando, 17.05.2021

Anja Bischof, Sozialarbeiterin, Migrationsamt, Asylabteilung, 01.06.2021

MLaw Vera Dragomirovic, Juristin, Generalsekretariat, Rechtsdienst, 01.04.2021

Ingrid Furrer Bianco, Sachbearbeiterin, Migrationsamt, Asylabteilung, 01.08.2021

Manuel Göggel, Nachtwache, Migrationsamt, Asylabteilung, 01.04.2021

Kpl Stephan Hutter, Mitarbeiter Stadtorganisation, Kantonspolizei, Kriminalpolizei, 01.04.2021

Barbara Kohler, Mitarbeiterin Betreuungs- und Sicherheitsdienst, Strafanstalt Saxerriet, 01.07.2021

Laura Kurer, Wohngruppenbetreuerin, Massnahmenzentrum Bitzi, 01.07.2021

Manuel Overhage, Sozialpädagoge, Jugendheim Platanenholz, 01.03.2021

Stefan Peer, Mitarbeiter Betreuungs- und Sicherheitsdienst, Strafanstalt Saxerriet, 12.04.2021

MLaw Barbara Reifler, Amtsleiterin, Amt für Justizvollzug, 01.05.2021

Elvana Sali, Verfahrensassistentin, Staatsanwaltschaft, Untersuchungsamt St.Gallen, 01.05.2021

Roger Schmid, Mitarbeiter sozialpädagogische Betreuung GÜA, Strafanstalt Saxerriet, 01.04.2021

Angela Straehl, Sozialarbeiterin, Staatsanwaltschaft, Jugendanwaltschaft, 01.08.2021

Rahel Thalmann, Sachbearbeiterin, Amt für Justizvollzug, Straf- und Massnahmenvollzug, 01.06.2021

Bernhard Tresch, Technischer Sachbearbeiter Zivilschutz Infrastruktur, Amt für Militär und Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, 01.07.2021

Liridon Vejseli, Sachbearbeiter, Migrationsamt, Ausländerabteilung, 01.08.2021

Richard Volel, Sachbearbeiter, Migrationsamt, Ausländerabteilung, 01.08.2021

Roger Wild, Sozialpädagoge, Jugendheim Platanenholz, 01.04.2021

Rosmarie Wolff, Sachbearbeiterin Info Center, Strassenverkehrs- und Schiffsverkehrsamt, Finanzen und Dienste, 01.05.2021

Mirjam Zürcher, Sekretärin, Staatsanwaltschaft, Untersuchungsamt Gossau, 01.08.2021

Gesundheitsdepartement

Caroline Aebli, Juristische Mitarbeiterin, Generalsekretariat, Rechtsdienst, 01.05.2021
Jasmina Amidžić, Sachbearbeiterin Administration, Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen, Zentrale Dienste I, 01.08.2021
Lena Ammann, Mitarbeiterin Fachstelle Bewegung und Ernährung, Amt für Gesundheitsvorsorge, ZEPRA Prävention und Gesundheitsförderung, 01.04.2021
Elena Baur, Amtliche Fachassistentin, Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen, Fleisch, Milch und Tierarzneimittel, 01.08.2021
Barnabas Bodnar, Amtlicher Fachassistent, Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen, Fleisch, Milch und Tierarzneimittel, 01.07.2021
René Egli, Kontrolleur Lebensmittel- und Primärproduktion, Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen, Lebensmittelinspektorat, 01.08.2021
Dr. Patrick Hartmann, Fachexperte Tierschutz, Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen, Veterinärwesen, 08.03.2021
Fabio Hasler, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Kantonsarztamt, 04.03.2021
Iwona Kalisciak, Biologielaborantin, Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen, Kantonales Labor, 01.06.2021
Claudia Schaufelberger, Juristische Mitarbeiterin, Generalsekretariat, Rechtsdienst, 01.05.2021
Dr. med. Katharina Schenk, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Kantonsarztamt, 01.06.2021
Philipp Scherrer, Amtlicher Fachassistent, Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen, Fleisch, Milch und Tierarzneimittel, 16.06.2021

Gerichte

Evelyn Heiniger, MLaw Rechtsanwältin, Gerichtsschreiberin, Kreisgericht St.Gallen, 01.06.2021
Leo Stark, Sachbearbeiter, Kantonsgericht, 01.05.2021
Melanie Zürcher, Sachbearbeiterin, Verwaltungsrekurskommission, 01.06.2021

Interner Wechsel

Volkswirtschaftsdepartement

Stephan Bless, Personalberater, Amt für Wirtschaft und Arbeit, RAV Heerbrugg, 01.08.2021, Volkswirtschaftsdepartement, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Arbeitgeberservice, Personalberater
Roland Schleith, Leiter Arbeitgeberservice, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Arbeitgeberservice, 01.05.2021, Volkswirtschaftsdepartement, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Leiter RAV Heerbrugg

Departement des Innern

Svenja Hug, Sachbearbeiterin, Amt für Handelsregister und Notariate, Notariat Wil-Toggenburg, 01.08.2021, Departement des Innern, Amt für Handelsregister und Notariate, Notariat St.Gallen-Rorschach 1, Lernende Kauffrau

Bildungsdepartement

Marcel Brändli, Leiter Weiterbildung, bzb Buchs, 01.05.2021, Bildungsdepartement, bzb Buchs, Leiter Höhere Fachschule
Manuela Galfano, Sachbearbeiterin Finanzen, Amt für Volksschule, Sonderpädagogik, 01.06.2021, Volkswirtschaftsdepartement, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Arbeitslosenkasse, Sachbearbeiterin

Finanzdepartement

Christian Häderli, Sachbearbeiter Zahlungsverkehr, Amt für Finanzdienstleistungen, 01.04.2021, Finanzdepartement, Amt für Finanzdienstleistungen, Fachspezialist Anlagen und Finanzierung
Nicole Sennhauser, Steuerkommissarin, Steueramt, Natürliche Personen, 01.06.2021, Finanzdepartement, Steueramt, Juristische Personen, Steuerkommissarin

Sicherheits- und Justizdepartement

Benjamin Christen, Leiter Betreuungs- und Sicherheitsdienst, Regionalgefängnis Altstätten, 01.06.2021, Sicherheits- und Justizdepartement, Kantonspolizei, Sicherheitspolizei, stv. Chef Operativer Dienst Haftzentrum St.Gallen
Jasmin Fritsche, Wohngruppenbetreuerin, Massnahmenzentrum Bitzi, 01.05.2021, Sicherheits- und Justizdepartement, Kantonspolizei, Regionalpolizei, Polizistin
lic. iur. Barbara Looser Kägi, Direktorin, Strafanstalt Saxerriet, 01.05.2021, Sicherheits- und Justizdepartement, Amt für Justizvollzug, Amtsleiterin

Gerichte

M.A. HSG in Law Rechtsanwältin Anela Jusovic, Gerichtsschreiberin, Kreisgericht St.Gallen, 01.06.2021, Departement des Innern, Generalsekretariat, Rechtsdienst, Juristin

Pensionierung

Volkswirtschaftsdepartement

Monika Ammann-Scherrer, Personalberaterin, Amt für Wirtschaft und Arbeit, RAV St.Gallen, 31.05.2021
Rosemarie Etter, Sachbearbeiterin, Amt für Wirtschaft und Arbeit, RAV Heerbrugg, 31.08.2021
Verena Löpfe, Sachbearbeiterin Rechtsdienst, Amt für Wirtschaft und Arbeit, Hauptabteilung Arbeitslosenversicherung, 31.08.2021
Hans Tinner, Revierförster, Kantonsforstamt, Waldregion 2, 31.07.2021

Bildungsdepartement

Thomas Blattner, Berufsfachschullehrer Abteilung Technische Berufe, GBS St.Gallen, 31.07.2021
Christoph Dürr, Abteilungsleiter Kaufmännische Berufe und Detailhandel, Berufs- und Weiterbildungszentrum Sarganserland, 31.07.2021
Doris Eggel-Erb, Mitarbeiterin Beratungsdienst, Amt für Volksschule, Beratungsdienst Schule, 30.06.2021
Dr. lic. phil. Roger Eugster, Mittelschullehrer für Deutsch und Philosophie, Kantonsschule Wattwil, 31.07.2021
Martin Federer, Berufsfachschullehrer, Fachbereich HF Pflege, BZGS St.Gallen, 31.07.2021
Fortunat Ferrari, Mittelschullehrer für Musik, Kantonsschule am Burggraben St.Gallen, 31.07.2021
Silvester Flütsch, Berufsfachschullehrer, bzb Buchs, 31.07.2021
Rita Gähwiler, Berufsfachschullehrerin Abteilung Dienstleistungsberufe, GBS St.Gallen, 31.07.2021
Elisabeth Gehrig, Lehrperson, bzb Buchs, 31.07.2021
Daniel Good, Berufsfachschullehrer für ABU und Sport, BZ Sarganserland, 31.07.2021
Peter Hanimann, Berufsfachschullehrer Abteilung Technische Berufe, GBS St.Gallen, 31.07.2021
Friederike Kaspar, Berufsfachschullehrerin, bzb Buchs, 31.07.2021
Claudia Kaspar-Fehlmann, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Amt für Hochschulen, 31.08.2021
Enver Koso, Berufsfachschullehrer Abteilung Bauberufe, GBS St.Gallen, 31.07.2021
Christine Liechti, Mitarbeiterin Hausdienst, BZR Rorschach-Rheintal, 31.07.2021
Alfred Raymann, Berufsfachschullehrer für Berufskunde im Maschinenbau, BZR Rorschach-Rheintal, 31.07.2021
Corinne Schatz, Berufsfachschullehrerin Abteilung Schule für Gestaltung Lehrberufe, GBS St.Gallen, 31.07.2021
Walter Seiz, Berufsfachschullehrer für Berufskunde in Feinwerkoptik, BZR Rorschach-Rheintal, 31.07.2021

Karin Steiger, Lehrperson Brückenangebote, bzb Buchs, 31.07.2021
Tina Windmüller, Berufsfachschullehrerin für Sport, BZ Sarganserland, 31.07.2021
Roland Witschard, Lehrperson Brückenangebote, bzb Buchs, 31.07.2021
Moritz Wyssen, Berufsfachschullehrer, Fachbereich HF Pflege, BZGS St.Gallen, 31.07.2021
dipl. Math. Roger Zellweger, Mittelschullehrer für Mathematik, Kantonsschule am Burggraben St.Gallen, 31.07.2021

Finanzdepartement

Annalise Hensel, Sachbearbeiterin Revision, Steueramt, Finanzen, 31.07.2021

Baudepartement

Christoph Baumann, Leiter Abwasser, Amt für Wasser und Energie, Abwasser, 30.06.2021
Norbert Baumgartner, Handwerker, Amt für Wasser und Energie, Rheinunternehmen, 30.06.2021
Thomas Johnson, Fachspezialist Betrieblicher Umweltschutz, Amt für Umwelt, Industrie und Gewerbe, 30.06.2021

Sicherheits- und Justizdepartement

Thomas Bont, Sozialarbeiter, Migrationsamt, Asylabteilung, 31.05.2021
Susanna Csenda, Sachbearbeiterin, Migrationsamt, Asylabteilung, 31.07.2021
Hans Dürr, Sachbearbeiter Infrastruktur, Amt für Militär und Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, 31.07.2021
Elmar Fischer, Mitarbeiter Betreuungs- und Sicherheitsdienst, Strafanstalt Saxerriet, 30.06.2021
Wm Marcel Jud, Mitarbeiter Polycor Endgeräte und Zubehör, Kantonspolizei, Technik & Logistik, 31.03.2021
Helene Kühne, Sachbearbeiterin Team Aufenthalt, Migrationsamt, Asylabteilung, 30.06.2021
Gabriela Mallaun, Sozialarbeiterin, Staatsanwaltschaft, Jugendanwaltschaft, 31.07.2021
Urs Schellenbaum, Lehrer, Migrationsamt, Asylabteilung, 31.07.2021
Erika Senn, Sachbearbeiterin mit staatsanwaltlichen Befugnissen, Staatsanwaltschaft, Untersuchungsamt Altstätten, 31.07.2021
Wm Ernst Senn, Mitarbeiter Polizeistation Gams, Kantonspolizei, Regionalpolizei, 28.02.2021
Elke Stadler, Wohngruppenbetreuerin, Massnahmenzentrum Bitzi, 30.06.2021
Pia Strauss-Wahl, Sozialpädagogin, Jugendheim Platanenhof, 31.07.2021
Martin Vinzens, Direktor, Strafanstalt Saxerriet, 31.05.2021
Wm Reto Von Vacano, Mitarbeiter Stadtorganisation, Kantonspolizei, Kriminalpolizei, 31.05.2021
Dieter Weder Wachter, Betreuer Gefängnis Flums, Kantonspolizei, Regionalpolizei, 12.05.2021
Adj Herbert Weidmann, Sachbearbeiter Ermittlungsunterstützung, Kantonspolizei, Kriminalpolizei, 30.04.2021

Gesundheitsdepartement

Hans Peter Widmer, Lebensmittelinspektor, Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen, Lebensmittelinspektorat, 30.04.2021
Jutta Wirz, Laborantin, Amt für Verbraucherschutz und Veterinärwesen, Kantonales Labor, 31.05.2021

Todesfall

Sicherheits- und Justizdepartement

Werner Hug, Werkmeister Metzgerei, Strafanstalt Saxerriet, 01.03.2021

Das letzte Wort ...

... hat Alec Brem, Lernender Kaufmann
im Volkswirtschaftsdepartement



Foto: Thomas Hary

Regelmässige Bewegung ist wichtig für die Gesundheit. Das musste ich während der Pandemie feststellen, und zwar, als ich wegen Corona weniger Sport treiben konnte. Ich spürte am eigenen Leib, dass Sport nebst der körperlichen Gesundheit auch für die Psyche sehr wichtig ist. Das Gehirn wird besser durchblutet und die Stimmung wird gehoben, wodurch sich die geistige Leistung und das Wohlbefinden steigern.

Aber nicht nur die Gesundheit profitiert vom Sport, sondern auch der soziale Kontakt. Die Freundschaften und Erlebnisse, die man in Mannschaftssportarten wie zum Beispiel Fussball knüpft, sind gut für das allgemeine Wohlbefinden und für das Selbstvertrauen. Und schliesslich ist die Teamfähigkeit aus dem sportlichen Umfeld auch etwas, das bei der täglichen Arbeit sehr nützlich ist.

Die Fitnessstudios waren geschlossen, das Mannschaftstraining fiel aus. Seinen sportlichen Aktivitäten konnte man während der Pandemie nur zum Teil nachgehen. Viele Leute haben sich in dieser Zeit insgesamt weniger bewegt. Die Reduktion des Sportpensums kann zu negativer Stimmung führen. Als Person, die sehr gerne

und oft Sport betreibt, bemerkte ich, dass ich ohne Sport schneller gereizt war und vermehrt negative Emotionen hochkamen. Mit der Zeit hatte ich immer weniger Sport betrieben und fand auch fast keine Motivation mehr, mich sportlich zu betätigen.

Wie kann man mit den negativen Gefühlen und fehlender Motivation umgehen? Mithilfe der Unterstützung von Freunden kann ich mich sehr schnell wieder motivieren, Sport zu betreiben. Ein gemeinsames Ziel mit Trainingspartnern sorgt dafür, dass Erfolge gemeinsam gefeiert werden können. Zudem kann man sich gegenseitig korrigieren und unterstützen. Ich habe mit ein paar meiner Mannschaftskollegen eine kleine Gruppe gegründet, so hatten wir immer einen Trainingspartner. Die schwierigen Zeiten gingen so rasch vorbei.

Dank der Lockerungen der Massnahmen können die sportlichen Aktivitäten wieder aufgenommen werden. Man muss jedoch zuerst die Motivation finden und den bequemen Lebensstil der Pandemie aufgeben. Aller Anfang ist schwer, aber wenn man seine Ziele klar vor Augen hat, dann wird auch diese Veränderung gelingen.